

Zusätzliche Infos zur Predigt von Sascha Rützenhoff

„KRISEN ALS CHANCEN BEGREIFEN“

LUKAS 8,22-25 / MARKUS 4,35-41

PREDIGTTEXT

Der Sturm auf dem See

³⁵ Am Abend jenes Tages sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wir wollen ans andere Ufer fahren!« ³⁶ Sie schickten die Menge nach Hause, stiegen in das Boot, in dem Jesus bereits war, und fuhren mit ihm ab. Einige andere Boote begleiteten sie. ³⁷ Plötzlich brach ein heftiger Sturm los; die Wellen schlugen ins Boot, und es begann sich mit Wasser zu füllen. ³⁸ Jesus aber schlief im hinteren Teil des Bootes auf einem Kissen. Die Jünger weckten ihn und schrien: »Meister, macht es dir nichts aus, dass wir umkommen?« ³⁹ Jesus stand auf, wies den Wind in seine Schranken und befahl dem See: »Schweig! Sei still!« Da legte sich der Wind, und es trat eine große Stille ein. ⁴⁰ »Warum habt ihr solche Angst?«, sagte Jesus zu seinen Jüngern. »Habt ihr immer noch keinen Glauben?« ⁴¹ Jetzt wurden sie erst recht von Furcht gepackt. Sie sagten zueinander: »Wer ist nur dieser Mann, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?«

MÖGLICHE IDEEN ZUR GESTALTUNG

- 1) „Was war deine letzte Situation, die du mit dem Wort 'Krise' bezeichnen würdest?“

HINWEISE

- 1) Der Zusammenhang
Auf die Gleichnisrede (ab Markus 4,1) folgen nun der Bericht von vier Wundern (bis Markus 5,43), der Glauben wecken bzw. stärken will an den Herrn über alle Mächte. Worte und Taten von Jesus rufen zum Glauben an die Königsherrschaft Gottes, die doch geheimnisvoll bleibt - für viele sogar unverständlich.
- 2) 1. Angst vor dem Sturm (V.35-38)
V.37 - schwerer Sturm; heftiger Sturmwind - Der See Genezaret liegt rund 200 m unter dem Meeresspiegel. Entlang der ihn umgebenden steilen Berghänge treten Fallwinde auf, die wegen ihrer Unberechenbarkeit von den Fischern gefürchtet sind. Übrigens: Unter den Jüngern sind Fischer (Markus 1,16ff), also Fachleute. Aber hier reichen Können und Erfahrung nicht mehr aus.
V.38 - Jesus schläft! So wie er manchmal keine Zeit zum Essen fand (Markus 6,31), so fehlte ihm bisweilen wohl auch der Schlaf. Nach einem arbeitsreichen Tag (vgl. Markus 4,1-2 u. 35+36) nutzt er nun die Gelegenheit.
Was die Jünger sagen, klingt nicht nur nach einem Hilferuf - das Boot droht vollzulaufen, die Gefahr ist real -, sondern mehr noch nach einem Vorwurf. Sie bitten nicht, sondern sie beschwerten sich...
Auch im Beisein von Jesus kann man in einen Sturm geraten. - Wenn wir in Bedrängnis sind: Inwiefern fühlen wir uns von Jesus manchmal persönlich

vernachlässigt?

3) Furcht in der Stille (V.39-41)

V.39 - Eine erstaunliche Veränderung: „Nicht mehr der eingeschlafene Jesus im brüllenden Sturm, sondern der eingeschlafene Sturm zu Füßen des gebietenden Herrn“ (A. Pohl).

Das Stillen des Sturmes offenbart, was Jesus auch im Folgenden immer wieder tut: Mit Vollmacht gebietet er über alle Mächte - über die Elemente, über Dämonen, Krankheit und Tod.

V.40 - »Warum habt ihr solche Angst?« - Der Reformator Calvin kommentiert: „Wer (...) von der Erfahrung von Widerwärtigkeiten gar nicht beeindruckt wird, ist wohl eher stumpfsinnig als standhaft. Wir sehen also, dass die Furcht, die den Glauben aufwühlt, an sich nicht von Übel ist, solange sie ihre Grenze wahrht...“

»Habt ihr denn immer noch kein Vertrauen (keinen Glauben)?« - Ein hartes Wort: Einmal mehr rügt Jesus die begriffsstutzigen Jünger. - Was hat Jesus von seinen Jüngern wohl erwartet? Wenn sie Vertrauen gehabt hätten: Wie hätte es sich zeigen können?

V.41 - Angesichts der Vollmacht Jesu über die Elemente werden die Jünger von Furcht befallen, genau wie in Markus 5,15 die anderen Leute angesichts seiner Vollmacht über die Dämonen.

Diese Stille nach dem Sturm lehrt sie das Fürchten - und doch ist es anders... - Solch ein „heiliger Schrecken“ ist vielleicht auch ein heilsamer Schrecken: Wenn auch wir Gottes Macht erkennen und solches Erschrecken uns Ehrfurcht vor ihm lehrt.

Jesus Christus war ganz Mensch. Das zeigt sich in seinem Schlafbedürfnis, für das er diese Überfahrt nutzt. - Und er ist ganz Gott. Das zeigt sein Machtwort, dem nichts widersteht. Er ist der Schöpfer und Erhalter des Universums, der Herr aller Herren. Das gilt heute genauso!

Noch ist den Jüngern das nicht klar (vgl. Markus 8,29). Sie sind verunsichert und sogar aufgebracht durch seine vermeintliche Passivität - und doch können sie seiner Treue völlig vertrauen.

„Die Frage ist nicht, was Gott kann. Die Frage ist, was er will.“

MÖGLICHE FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. „Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen!“ - Was antwortest du darauf? Wie würdest du es jemandem erklären, der danach fragt?
2. (Ehr-)Furcht vor Jesus Christus: Wie kommt sie in deinem Leben vor? Wie äußert
3. sie sich? In welcher Beziehung steht sie zu Vertrauen und Gehorsam?
4. Welche Erfahrungen mit Jesus brauchen wir, um ihm vertrauen zu können?
5. Was hat das (der biblische Bericht oder die weitergehenden Überlegungen) mit deiner jetzigen Situation zu tun?
6. Ein Bild von der Sturmstillung wurde in den Katakomben gefunden. Was haben wohl die ersten Christen damit verbunden? - In der Kunstgeschichte kehrt dieses Motiv oft wieder: Ein Bild für die bedrängte Kirche bzw. Gemeinde. Inwiefern und wo trifft, es noch heute zu? Wozu veranlasst dich (oder uns als Gruppe) die Antwort auf diese Frage?
7. „Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“ (Bonhoeffer)